

stehung der Gesta im Raum von Bristol und Bath. Aus seiner detaillierten und einleuchtenden Indizienreihe geht hervor, daß der Verfasser sehr wahrscheinlich Robert von Lewes, Bischof von Bath, gewesen ist. F. T.

Jean-Pierre B o d m e r, Die französische Historiographie des Spätmittelalters und die Franken, Arch. f. Kulturgesch. 45 (1963) 91—118, stellt in den drei Werken: *Primat, Les grandes Chroniques de France* (1274), *Nicole Gilles, Annales et chroniques de France* (1495), und *Robert Gaguin, De origine et gestis Francorum perquam utile compendium*, die Fülle der übernommenen Irrtümer, Unwahrheiten, Entstellungen und Legenden im Bilde von der Entstehung und ältesten Geschichte des Frankenreichs fest. Sie wollten keine kritische Geschichte bieten, sondern Vorbilder und abschreckende Beispiele. Nur bei Gaguin zeigen sich geringe Ansätze zur Kritik. Der sachliche Aussagewert aller drei Werke ist gering. F. W.

Maurice C o e n s, La Vie de S. Magne de Füssen par Otloh de Saint-Emmeran, Anal. Boll. 81 (1963) 159—227, ediert S. 184ff. zum ersten Mal Otlohs literarische Überarbeitung der Vita s. Magni, zu der ihn um 1165/8 nach seiner Rückkehr aus Fulda nach S. Emmeram in Regensburg der dortige Mönch Wilhelm, später Abt von Hirsau († 1091), und der Mönch Adalhalm aus dem S. Magnus-Kloster in Füssen, später Abt von Ulrich und Afra in Augsburg, drängten. Sie steht ohne Prolog und Schluß im „Stuttgarter Passionale“ aus Zwiefalten, das in Hirsau um 1150 geschrieben und bebildert wurde; vollständig ist sie nur in einer von J. Gamans für J. Bolland besorgten Abschrift aus einer jetzt verschollenen alten Hs. von SS. Ulrich und Afra überliefert. Diese Bollandisten-Abschrift benutzte schon E. Dümmler (SB. Berlin 1895 S. 1098 ff.), nicht aber E. Gebele, Der hl. Magnus von Füssen (ungedr. Diss. München 1953), dessen Annahmen über das Verhältnis der verschiedenen Magnus-Viten zueinander der Vf. einleitend berichtigt, ohne hier auf die ungeklärten Fragen einzugehen, woher Magnus-Magnoald und wann er nach Füssen kam (wo man 1950 sein 1200jähriges Jubiläum feierte) und wer zuerst seine Vita schrieb, die mehrmals überarbeitet wurde. Eine andere verkürzte Fassung (Clm. 11328 aus Polling) hat der Vf. ebd. S. 321—332 ediert: Une vie panegyrique de S. Magne de Füssen. H. G.

Ansgar W i l l m e s, Bedas Bibelauslegung, Arch. f. Kulturgesch. 44 (1962) 281—314, untersucht, in welchem Maße Bedas Biblexegese von seinen frühchristlichen Vorbildern abhängig ist, inwieweit persönliche Leistung. Er stellt an Hand von Tabellen rein quantitativ den (sehr hohen) Anteil der in Bedas Kommentaren auftretenden Zitate aus Ambrosius, Augustin, Hieronymus, Gregor und anderen Vätern fest, schließt aus den Textvarianten, Auslassungen, Hinzufügungen auf die veränderten Vorstellungen Bedas. Dessen Absicht ging dahin, „das patristische Gut nicht mechanisch weiterzureichen, sondern es anzupassen an die augenblicklichen Bedürfnisse seines Landes: es geht um die Verkürzung und zugleich Vereinfachung der Vorlagen für das geringere Bildungsniveau seiner Umwelt.“ Abschließend gibt Vf. einen Ausblick auf die Nachwirkung der Bedaschen Biblexegese. F. W.

Die Evangelien der Guten Meister von Prag, unters., eingel. und hrsg. von Josef Werlin (Adalbert Stifter Verein, Veröff. der wiss. Abt. 7) Gräfenberg 1962, Edmund Gans Verlag, 194 S. — Im Jahre 1477 wurde im Benediktinerkloster Michaelsberg bei Bamberg eine Handschrift abgeschlossen (= Msc. lit. 146 der Staatlichen Bibliothek Bamberg), die Bl. 25—85 in hochwertiger Ver-